

## **Zwischenruf - Dr. Birgit Weyand, Universität Trier**

### **Digitalität und KI – Transformation des Lehrens und Lernens und Implikationen für die hochschulische Bildung**

Wissenschaftler:innen an den Universitäten bewegen sich immer im Spagat zwischen möglichst exzellenter Forschung und möglichst guter Lehre. Während KI in der Forschung ihr evolutionäres Innovationspotenzial zeigt, wird sie in der Lehre eher als Störfaktor mit disruptivem Potenzial betrachtet – insbesondere wenn es um Prüfungsszenarien geht. Der Januskopf aus Segen für die Entzifferung von Keilschrift und Fluch zur Vertreibung analoger Tafelschrift bildet das Spannungsfeld aktueller Reaktionen in der Hochschulwelt.

Ausgehend von Überlegungen, wie die Digitale Transformation auf die Profession Lehrer:in, auf deren universitäre Ausbildung, die Personalauswahl und -entwicklung an Schulen wirkt (vgl. Weyand 2022<sup>1</sup>), stellen sich angesichts des rasanten Einzugs von Künstlicher Intelligenz (KI) in Bildungsprozesse drängende Fragen nicht nur für die universitäre Lehrer:innenbildung mit ihrem modellierenden Charakter, sondern für die hochschulische Bildung insgesamt.

#### **Chat-GPT als Katalysator für eine neue Lehr-Kern-Kultur**

Derzeit treibt das Tool Chat-GPT nicht nur an den Schulen und in der Bildungspolitik, sondern auch an den Hochschulen Lehrende und Lernende vor sich her; es wird hektisch verboten, als Gefahr für valide Prüfungen betrachtet, ein ungutes Rollback zu tradierten und vorwiegend reproduktiven Prüfungsformen ohne den Anspruch auf Transfer oder kritisches Weiterdenken scheinen die vermeintlich schnelle Lösung zu sein.

Was steckt hinter diesen teils hysterischen Schnellschüssen? Sicherlich zum einen die üblichen Verdächtigen wie Unkenntnis, Beharrungstendenzen und Veränderungsresistenzen.

Wenn die Perspektive auf KI in der Bildung closed minded geleitet ist, wird vermeintlich und kulturpessimistisch am Grundgerüst hochschulischer Lehre gerüttelt. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der Einzug von KI in Lehr-Lern-Prozesse eröffnet viele Chancen zur Neujustierung von Inhalten, hochschuldidaktischen Methoden und Qualifikationszielen sowie zur Reflexion des professionellen Mindsets von Lehrenden.

Daher sollten hier eher ein reflektorisches Innehalten, der Blick auf das professionelle Selbstverständnis der Lehrenden und ein solider Diskurs über das zukünftige Lehren und Lernen an den Hochschulen die Agenda dominieren.

#### **Mit einem Growth Mindset die Chancen sehen und nutzen**

Wie zentral das Mindset – insbesondere das Growth Mindset (vgl. Dweck 2016 und OECD 2020) für die Weiterentwicklung von Lehren und Lernen ist, zeigt einer der größten Transformationsprozesse, der digitale Wandel: 'Die Welt belohnt uns nicht mehr allein für das, was wir wissen, wenn Google alles weiß, sondern für das, was wir mit dem Wissen tun können.' konstatiert der OECD-Bildungsexperte Schleicher 2021<sup>2</sup> für die Schulen. Gleiches gilt für die

---

<sup>1</sup> Im zitierten Beitrag geht es um die Implikationen der Digitalität auf die Lehrer:innenbildung. Die Parallelen zur hochschulischen Bildung insgesamt sind sehr groß; daher sind Redundanzen hier zwangsläufig.

<sup>2</sup> Vgl. <https://schule21.blog/2021/09/29/die-bedeutung-von-zukunftskompetenzen-fuer-gesellschaftliche-herausforderungen/> [14.01.2023]

Hochschulen und Chat-GPT wird schon jetzt als das deutlich bessere Google gehandelt. Der Hirnforscher Hühner stellt ebenfalls fest, dass 'jeder der Konstrukteur seines Wissens ist' (vgl. 2013.) und ein reduziertes Verständnis des Lehrerhandelns auf Wissensvermittlung eine Katastrophe sei, weil man niemandem etwas beibringen könne. Hier könnte beispielsweise inhaltlich und methodisch ein kritischer Blick auf das Format Vorlesung geworfen werden, wenn diese auf reine Wissensvermittlung reduziert ist und die sich oftmals anschließende Klausur auch vorwiegend die Reproduktion dieses Wissens avisiert. Wären hier Formate wie Flipped Classroom und Portfolio nicht eher angebracht?

Bezogen auf das Mindset bzw. die Haltung sind vor allem Offenheit für Neues, Ambiguitätstoleranz, Selbstwirksamkeit und Gestaltungsmotivation gegenwarts- und zukunftsangemessen, ebenso die 21st Century Skills 4K - Kommunikation, Kreativität, Kollaboration und Kritisches Denken. Die Bedeutung dieser 4K steht jedoch bei der hochschuldidaktischen Ausbildung immer noch weit hinter akademischem Wissen und fach-methodischem Können zurück. Lehrende müssen sich zudem weder systematisch zur Fort- und Weiterbildung verpflichten, noch ist ihre professionelle Entwicklung als Lehrende Gegenstand einer systematischen Feedbackkultur. (Weiter-)Entwicklung tut hier Not.

### **Aktuelle Fragen**

KI und ihre vielfältigen Optionen und Implikationen sind eine mächtige Herausforderung für die tradierte Lehr-Lern-Kultur und werfen zentrale Fragen für die Zukunft hochschulischer Lehre auf. Diese sind jedoch nicht nur hochschuldidaktischer Natur, sondern berühren essenziell das ohnehin bröckelnde (Selbst-)Bild der Hochschule als Wissensbastion und den Habitus und das professionelle Selbstverständnis vieler Lehrenden:

- Wie sieht ein gegenwarts- und zukunftsorientiertes institutionelles sowie professionelles Selbstverständnis an den Hochschulen aus?
- Wie und wofür kann und soll die – nach vielen Corona-Semestern – wieder sehr wertgeschätzte Präsenzzeit am sinnvollsten genutzt werden?
- Wie kann bezüglich des Kerns hochschulischer Lehre der Kulturwandel von der Zentrierung auf die Wissensvermittlung durch Lehrende hin zur Fokussierung auf eine valide Wissensrecherche durch Lernende und eine gemeinsame Reflexion und ein kritisches Weiterdenken zur Erkenntnisgewinnung gelingen?
- Welche Rolle spielen hier metakognitive Kompetenzen?
- Welcher Stellenwert kommt zukünftig dem Kompetenzerwerb an Hochschulen zu und um welche Kompetenzen sollte es gehen?
- Wie kann angesichts des massiven Zulaufs an die Hochschulen diese den Anspruch als Ort der Professionalisierung und des Berufszugangs erfüllen? Ist das ihre genuine Aufgabe und wird sie hier zur kompensatorischen Instanz von Fehlentwicklungen im Bildungs- und Ausbildungssystem insgesamt?

M.E. ist ein Paradigmenwechsel im Berufsbild akademischer Wissensvermittlung im Gange und geht nicht ohne Change Management Skills und ein offenes handlungsleitendes Mindset. An die Stelle von *Was wissen Studierende schon?* treten neue Fragen: *Was denken sie? Warum*

*denken sie das? Woher wissen sie das? Wie sicher sind ihre Wissensquellen? Welche weiteren Fragen stellen sich ihnen daraus?*

Lehrende mit einem Fixed Mindset, Unsicherheiten, Veränderungsresistenzen und einem engen Bild als analoge Wissensvermittler werden im 21. Jahrhundert irgendwann scheitern. Geschieht dies in der Breite können die Hochschulen ihre Bedeutung als Ort akademischen Lernens und ihren Bildungsauftrag verlieren.

### **Ausblick**

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen erfordern hochschulische Bildungsprozesse, die Studierende – und auch Lehrende – in die Lage versetzen, diese Herausforderungen zu erkennen, zu reflektieren, adäquate Handlungsoptionen zu entwickeln und ihr Leben als Individuum und im sozialen Kontext aktiv zu gestalten.

Wir an den Hochschulen sind hierzu sowohl prädestiniert als auch aufgerufen, unseren Bildungsauftrag proaktiv, evidenzbasiert und theoriegesteuert zu (re-)definieren und zu gestalten!

.

Literatur:

Dweck, C. 2016. Wie unser Denken Erfolge oder Niederlagen bewirkt – Growth Mindset. Piper

Hüther, G. 2013. Kulturwandel in Schulen: Die Bedeutung von Geist und Haltung aus neurobiologischer Sicht. In: Huber, St. (Hrsg.): Jahrbuch Schulleitung 2013, Seiten 149 – 155. Carl Link Verlag Köln

OECD. 2020. Growth Mindset, online verfügbar: <https://www.oecd.org/pisa/growth-mindset.pdf> [14.01.2023]

Weyand, B. 2022. Transformation einer Profession - auf die Haltung kommt es an! In: Pädagogische Führung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung. 3/2022: Lehrerbildung und Qualifizierung. Wolters Kluwer, Köln. S. 108-111